

**ITALO**  
**SVEVO**  
**ZENOS**  
**GEWISSEN**



**ZWEITAUSENDEINS**

## ZENOS GEWISSEN

Italo Svevo

S. 48

„Jetzt, da ich älter werde und dem Typus des Patriarchen immer näherkomme, fühle auch ich, daß Unmoral zu predigen sträflicher ist als unmoralisch zu handeln. Zum Mord kommt man aus Liebe oder Haß; zu seiner Rechtfertigung nur aus Niedertracht.“

S. 56

„Für mich ist Religion nichts weiter als ein beliebiges Phänomen, das man erforschen muß.“

S. 60

„Bei meinem Vater ist gewiß, daß sein Gefühl für die Intelligenz im letzten klaren Augenblick seines Lebens einer plötzlichen religiösen Eingebung entsprang, so daß er sich gedrängt fühlte, mit mir darüber zu sprechen, weil ich ihm erzählt hatte, ich hätte mich mit den Ursprüngen des Christentums beschäftigt. Jetzt weiß ich jedoch auch, daß dieses Gefühl das erste Anzeichen für das Hirnödem war.“

S. 84

„ ... denn gegenüber allen anderen verspottete ich auch weiterhin alle religiösen Praktiken, während die Wahrheit ist – und hier will ich es bekennen –, daß ich tagtäglich und inständig irgendwem die Seele meines Vaters empfahl. Das eben ist die wahre Religion, die, zu der man sich nicht laut-

hals bekennen muß, um den Trost daraus zu schöpfen, ohne den man manchmal – selten – nicht auskommt.“

S. 87

„ ... Er war überaus bereitwillig, mich zu unterweisen, ja er schrieb höchst eigenhändig drei Gebote in mein Büchlein, die seiner Ansicht nach ausreichend waren, um jedes Unternehmen zum Florieren zu bringen: 1. Man braucht von Arbeit nichts zu verstehen, aber wer nicht versteht, andere arbeiten zu lassen, kommt um. 2. Wirkliche Gewissensbisse soll man sich nur dann machen, wenn man nicht verstanden hat, den eigenen Vorteil wahrzunehmen. 3. Bei Geschäften ist die Theorie von größtem Nutzen, sie ist aber erst dann anzuwenden, wenn das Geschäft abgeschlossen ist.“

S. 158

„ ... Musik, die aus einem ausgewogenen Organismus kommt, ist in sich selbst die Zeit, die sie erschafft und ausschöpft.“

S. 569

*... der alternde Zeno, der unter einer leichten, philosophisch sublimierten „Torschlusspanik“ leidet und über seine Chancen nachgrübelt, nähert sich dem viel zu jungen Bauernmädchen Teresina aus der Nachbarschaft ...*

„Hast du einen Bräutigam? Du solltest einen haben. Es ist schade, daß du noch keinen hast!“

Im Weitergehen sagte sie zu mir: „Wenn ich mir einen nehme, wird er bestimmt jünger sein als Sie!“

... es folgt ein kurzes Gedankenspiel Zenos zu Boccaccio, dann versucht er es erneut ...

Ich versuchte, es besser zu machen:

„Wann wirst du dich mit alten Männern abgeben, Tere-sina?“ schrie ich, damit sie, die schon weit weg war, mich hörte.

„Wenn ich auch alt bin!“ schrie sie, herzlich lachend und ohne stehenzubleiben.

S. 587

„Im Unterschied zu anderen Krankheiten ist das Leben immer tödlich.“

S. 588

„Das gegenwärtige Leben ist bis an die Wurzeln vergiftet. Der Mensch hat sich an die Stelle von Bäumen und Tieren gesetzt und hat die Luft verpestet, hat jeden Freiraum versperrt. Und es kann noch schlimmer kommen. Das traurige und rastlose Tier könnte andere Kräfte entdecken und in seinen Dienst nehmen. Eine Bedrohung dieser Art liegt in der Luft. Großer Reichtum wird die Folge davon sein ... in der Zahl der Menschen. Jeder Quadratmeter wird von einem Menschen besetzt sein. Wer wird uns vom Mangel an Luft und Raum heilen? Allein, wenn ich daran denke, ersticke ich!“ (1925 erschienen!, Anm. VK)

S. 589

„Wenn die Giftgase nicht mehr ausreichen, wird ein ganz normaler Mensch insgeheim in seinem irdischen Zimmer

einen einzigartigen Sprengstoff erfinden, mit dem verglichen die derzeit existierenden Sprengstoffe als harmloses Spielzeug erscheinen. Und ein anderer, ebenfalls ganz normaler Mann, der aber etwas kränker ist als die anderen, wird diesen Sprengstoff stehlen, und er wird in den Mittelpunkt der Erde hinunter klettern, um ihn dort anzubringen, wo seine Wirkung maximal sein kann. Es wird eine ungeheure Explosion geben, die niemand hört, und zurückverwandelt in die Form galaktischen Nebels, wird die Erde durch die Himmel irren, frei von Parasiten und Krankheiten.“

S. 607

„Svevo hat sowohl das Konzept der kindischen Naivität als auch das Konzept der ausgefuchsten Greisenvorsicht im Kopf und spielt dem Leser abwechselnd beide Konzepte wie Spielkarten zu. Das Spiel, das dabei gespielt wird, heißt: Anstatt des Lebens gibt es immer nur ein Arrangement von Gelegenheiten.“ (aus dem Nachwort von Wilhelm Genazino)

*Anm. VK:* Zeno sieht und beschreibt sich überwiegend als leicht hypochondrisch veranlagter Flaneur und Müßiggänger, (er erbt das Geschäft des Vaters, der jedoch seinem verträumten Sohn nicht völlig über den Weg traut und weitreichende Bedingungen an die Geschäftsnachfolge knüpft, mit denen sich Zeno jedoch arrangieren kann; die geschäftlichen Beziehungen werden auf einem eigenen Sektor der zwar episch dargestellten, nichtsdestoweniger einfachen Lebensweise Zenos beschrieben;)<sup>1</sup> erzählt in einem nur auf den ersten Blick vordergründig anmutenden „Plauderton“;

wie er – vergeblich – mehrfach versucht, sich das Rauchen abzugewöhnen, sein ambivalentes Verhältnis zum Vater, zur Familie, aus der er seine spätere Ehefrau „rekrutiert“ (Zenos Einstellung und Haltung zu Frauen ist ein Fall für sich ... ein nicht enden wollendes, mit starrköpfigem Wiederholungszwang immer wieder neu provoziertes Reservoir an Peinlichkeiten, juvenilen Verliebtheiten und verklemmten Affären), den unfreiwilligen Verlauf seiner Partnerwahl, die Züge einer – letztlich dennoch liebenswerten – Grotteske hat, seine kritischen Reflexionen zur Medizin als eine Art moderner „La malade imaginaire“, mit einem spezifischen Verhältnis zu Ärzten und Krankheiten (hier spielt auch die Psychoanalyse eine Rolle, die eigentlich den Rahmen für Svevos Aufzeichnungen bildet); die manchmal komplizierte Beziehung zu seinen Geschäftspartnern, immer in Bezug zu seinem Alltag, der im Grunde, bis auf wenige Ausnahmen, nach aussen hin unspektakulär verläuft.

Hat man sich einmal erfolgreich auf das Manuscript eingelassen und den „tieferen“ Witz Svevos/Zenos verstanden, entfaltet sich in der Tat ein reichhaltiger Genuss. Der Leser sieht das Leben mit Zenos Augen, wird sein Komplize, leidet und freut sich mit ihm, in allen Facetten der kleinen und großen (Lebens)Lügen, zu denen die Bedingungen des Milieus und der Zeit einladen, in der Zeno lebte.

Am Ende einer scharfsinnig analysierten Episode steht bei Svevo fast immer ein humoresker Dreh, der seinen so harmlos scheinenden Betrachtungen die stoisch-phlegmatische Textur verleiht.

1 Italo Svevo (ein Pseudonym, „*der italienische Schwabe bzw. der schwäbische Italiener*“, was auf seine deutschen Wurzeln zurückzuführen ist, siehe [http://www.dieterwunderlich.de/Italo\\_Svevo.htm](http://www.dieterwunderlich.de/Italo_Svevo.htm)), eigentlich **Ettore Schmitz**, hatte seine Cousine Livia Veneziana, die Tochter eines reichen Triester Schifflackherstellers geheiratet und wurde Leiter einer Gesellschaft, die einen Schutzanstrich für Schiffsaußenseiten herstellte. „Um seine Geschäfte mit der Deptforder Fabrik zu erleichtern, hatte Schmitz 1907 beschlossen, sein Englisch durch Privatstunden bei Joyce zu verbessern (*der sich in Triest seinen Lebensunterhalt durch eben diesen Privatunterricht aufbesserte, mit Unterstützung von Almidano Artifonti, Direktor der Triester Berlitz-Sprachschule, Anm. VK*), den er **il mercante di gerundi** (Gerundienlieferant) nannte. Diese Stunden fanden dreimal wöchentlich in der Fabrik in Servola, einem Vorort von Triest statt.“ – *Joyce gelingt es, seinen späteren Freund davon zu überzeugen, sich von seinen ersten Mißerfolgen als Schriftsteller nicht entmutigen zu lassen. Schmitz gab Joyce einige seiner Werke zu lesen (umgekehrt möchte auch Joyce die Meinung seines Schülers über das Manuscript zu „Portrait eines Künstlers“ erfahren ...)*, ... Joyce brachte die Bücher bei der nächsten Unterrichtsstunde zurück und bemerkte mit seiner gewohnten Sicherheit: „Wissen Sie, daß sie ein verkannter Schriftsteller sind? Es gibt Stellen in ‚Senilità‘ (ein weiteres Werk Svevos), die selbst Anatole France nicht hätte besser machen können.“

(Quelle: **Richard Ellmann** – **James Joyce**; die Biographie wurde erstmals 1959 veröffentlicht)